

Kindheit und Jugend Heinrich Fischers

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **60 (1991)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

naturgemäss viel näher als der streng kirchlich gesinnte Michael Groth, der von 1821 an Pfarrer in Merenschwand war und vorher kurze Zeit auch in Rapperswil, als Kollege von Hübscher (!), an der Lateinschule unterrichtet hatte.²⁸⁾

Kindheit und Jugend Heinrich Fischers

Das Wenige, das wir mit Ausnahme von Büchis Mitteilungen²⁹⁾ von Fischers Kindheit und Jugend wissen können, musste aus Kirchenbüchern und in Gemeindearchiven zusammengesucht werden. Es kann sich dabei auch immer nur um Fakten handeln, die in etwa helfen können, gewisse Situationen zu beleuchten oder Entwicklungen im späteren Leben verständlich zu machen. Als Johann Heinrich am 19. Juni 1790 zur Welt kam, muss sein Vater Johann Caspar überglücklich gewesen sein, denn er hatte seine erste Frau 1776, nach einem knappen Ehejahr, wohl am Kindbett verloren³⁰⁾ und war darauf über 14 Jahre lang Witwer gewesen. Mit 36 Jahren wagte er dann, einen neuen Ehestand einzugehen und führte die zwanzigjährige Schwester seiner Schwägerin heim³¹⁾, Maria Anna Huober, aus dem Sternen in Boswil. Die Schwägerin, Maria Magdalena Huober, hatte ihrem Gatten in den ersten drei Ehejahren drei Kinder geschenkt, und auch bei Johann Caspar sollte nun reicher Kindersegen eintreten, sechs Kinder, bis zu seinem viel zu früh erfolgten Tod im Dezember 1798.

Der frühe Verlust des Vaters mag auf Heinrich einen grossen Eindruck gemacht und sein Gemüt nachhaltig geprägt haben. Auf der tüchtigen Mutter lag nun die Verantwortung für Haus und Hof und Kindererziehung.³²⁾ Die Waisenbehörde übergab ihr die Führung des Gasthauses und des landwirtschaftlichen Betriebes bis zur Mündigkeit des ältesten Sohnes Johann Heinrich. Der jungen Witwe standen ihr Schwager Joh. Heinrich Fischer und ihr Bruder Jakob Martin Huober zur Seite.³³⁾ Die Kinder Johann Caspars haben sicher viel mit ihren doppelt verwandten Vettern und Basen gespielt und sich zur Fasnachtszeit an den Theaterstücken ergötzt, die Bronner so anschaulich beschreibt: «Der Schauplatz (für die Theaterauffüh-

²⁸⁾ Georg Boner, Michael Groth, in: Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803 – 1957, Aarau 1958.

²⁹⁾ Büchi verdankt seine Mitteilungen den mündlichen Erzählungen der Tochter Heinrich Fischers, die 1909 in Freiburg starb.

³⁰⁾ Kirchenbuch Merenschwand: 1775, 20. 2.: Ehe des Juv. Joan Caspar Fischer (bapt. 1753) et virgo Emerentia Zimmermann (bapt. 1756) ex Ebikon.

³¹⁾ 1789, 3. 8.: Ehe des Viduus Joh. Caspar Fischer et virgo Maria Anna Huober (bapt. 1769) ex Boswil.

³²⁾ Siehe meinen Aufsatz: Der Nachlass des Johann Caspar Fischer . . ., in: Unsere Heimat, Jahresschrift der Hist. Gesellschaft Freiamt, 58 (1988) 67 - 96.

³³⁾ Siehe genealogische Tabelle.

rungen) soll neben dem Gasthaus Schwanen errichtet worden sein, aufgestellte Fässer und darüber gelegte Bretter bildeten die Bühne. Senkrecht eingerammte Stangen und daran befestigte Latten hielten die Kulissen, Vorhänge und abschliessenden Tücher. Durch die offenen Fenster des Gasthauses kamen die auftretenden Könige und Königinnen in voller Glorie mit goldpapiernen Kronen auf die Bühne.»³⁴⁾

Büchi schreibt, dass Heinrich und sein Bruder Jakob Leonz den ersten Unterricht bei Kaplan Forster³⁵⁾ erhielten. In den Jahren 1804, eventuell auch 1805, weilten die Knaben im Kollegium Solothurn. Es ist ein Originalschriftstück mit einem Gedicht auf uns gekommen, wie sie bei Preisverteilungen³⁶⁾ gelesen wurden:

In der unteren Klasse der Grammatik
Preis aus Lateinischen Aufgaben
Preis aus der Geographie und Rechenkunst

Seht den Knaben voll von Tücken,
Wie er andern weggefischt
Preise, die ihn ganz entzücken,
Weil der Hang so rühmlich ist.

Möchten doch noch manche haben
Solche Tücke mit Verstand,
Tugend, samt den Geistesgaben,
Die der Fischer stets verband.

Die Mutter scheute also die lange Reise und die Kosten nicht, um die Knaben gut auszubilden. Die ehemalige Jesuitenschule in Solothurn war 1773 unter dem Namen «Professorenkonvikt» weitergeführt worden. Einem Schulbericht von 1810³⁷⁾ entnehmen wir, dass die Schulstunden von 8 bis 10 Uhr vormittags und 13.30 bis 16 Uhr nachmittags dauerten. Ebenso viele Stunden wurden neben der Schule dem Religionsunterricht und dem Kirchenbesuch gewidmet. In der «Unteren Klasse der Grammatik» wurden folgende Fächer unterrichtet: Lateinische Aufgaben, Übersetzungen im

³⁴⁾ Franz Xaver Bronner, *Der Kanton Aargau*, Band 1, St. Gallen und Bern 1844, 233.

³⁵⁾ Franz Plazid Forster, von 1771 – 1824 Ehrenkaplan ad B.V. in Merenschwand. Gregor Meng, *Das Landkapitel Mellingen*, Muri 1869, 80.

³⁶⁾ Aus den Schülerlisten von 1804 (sie sind nur alle zwei Jahre erschienen) ist ersichtlich, dass Heinrich Fischer den fünften Preis der Geographie und Rechenkunst erhalten hat, sein Bruder Jakob Leonz den zweiten Preis für Lateinische Aufgaben und den zweiten Preis auch für Geographie und Rechenkunst, so dass das Gedicht wohl auf Jakob Leonz, den späteren Wettinger Mönch P. Benedikt, gemünzt ist. StA SO, Schülerverzeichnisse des Kollegiums Solothurn.

³⁷⁾ Hans Sigrist, *Solothurnische Geschichte*, Band 3, Solothurn 1981, 245 ff.

In der unteren Klasse der Grammatik.

Preis eines lateinischen Aufgabens

Preis aus der Encyclopädie und Kunstlehre.

Du bist ein Quader voll von Tugenden,

Bin nur einander ungenügend

Preis, die ich ganz nutzlos bin,

Wird der Gang so räuselig ist.

Möchten dich noch manchen haben

Viele Tugenden mit Unstand,

Tugend, damit du die Aufgabens,

Du der Hülfe stets verbirgst.

«In der unteren Klasse der Grammatik».

Blatt von der Preisverteilung im Kollegium Solothurn aus dem Jahre 1804.

Lateinischen, Übersetzungen ins Deutsche, Geographie und Rechenkunst. Aus einer Salärliste der Professoren³⁸⁾ wissen wir, dass in der unteren Klasse ein Benediktiner, Pater Benedikt Braun, und «ein frommer Weltpriester, der bey allen beliebt war, Nikolaus Eggenschwyler», unterrichteten.

Da im Jahre 1805 der Versuch zur Wiedereinführung der Jesuiten gemacht wurde, ist es möglich, dass deshalb die Mutter Fischer ihre Söhne aus Solothurn zurückholte. In der nächsten Liste von 1806 fehlen die Brüder Fischer. In der Schülerliste finden sich noch folgende Namen aus dem Freiamt: Franz Joseph Weissenbach von Bremgarten, Joh. Baptist Baur von Sarmenstorf (in der obersten Klasse der Rhetorik) und ein Isler aus Wohlen. Über die weiteren Ausbildungsstätten Heinrich Fischers in Wettingen und Freiburg (Zähringerhof) konnten keine Belege gefunden werden.³⁹⁾

Haus und Hof wurden von Heinrich Fischer nicht 1808 übernommen (wie es im Erbvertrag von 1799 festgehalten worden war), sondern erst am 22. Dezember 1810. Mit diesem Datum beginnt das Ausgabenbuch, das der Schwanenwirt und später seine Frau bis zum Verkauf von Haus und Hof und Wirtschaft geführt haben. Im Jahre 1808 wünschte vielleicht Heinrich Fischer, dass seine Mutter, wie bis anhin, den Betrieb noch eine Zeitlang weiterführe, weil er sich unterdessen einer ganz anderen Aufgabe widmen wollte. Im Mai 1808 wurde plötzlich die Stelle eines Schullehrers in Merenschwand vakant, und als Bewerber meldete sich der junge achtzehnjährige Heinrich Fischer.^{39a)}

Am 9. Juni 1808 wird im Protokoll des Bezirks-Schulrats Muri festgehalten, dass «Johann Heinrich Fischer von Merischwand als Bewerber für die Schullehrerstelle von Merischwand nach der Prüfungstabelle Schritt für Schritt geprüft worden ist, in Anwesenheit des Ortspfarrers und Mitglieds des Sittengerichts Josef Leonz Brögli . . .». Darauf wurde am selben Tag beschlossen, «dem Johann Heinrich Fischer, Schullehrer Candidaten, das Wahlfähigkeitszeugnis auszustellen, mit der Bedingung, dass er sich auf nächstes Jahr einer zweyten Prüfung zu unterziehen habe».

³⁸⁾ Salärliste der Professoren aus: F. Fiala, Über die Schule von Solothurn, (Salarium der Herren Professoren) Solothurn 1875.

³⁹⁾ Nachforschungen in Wettingen/Mehrerau und in Freiburg waren erfolglos.

^{39a)} StA AG Protokoll des Bezirksschulrates Muri, I (1807 – 1833), Seite 8, «Actum 31. Maji, Praeside P. Meinradi Bloch, Praesente Dno Vorster et Agente P. Anselmo Hediger. Da der provisorisch angestellte Schullehrer von Merischwand, Josef Rast, seiner Stelle entsagte, so hat der Schulrath für nothwendig erachtet, jene zwey Candidaten, die sich für die Stelle meldeten, nemlich Heinrich Fischer und Josef Käppeli auf den 9ten Juni über ihre Fähigkeiten zu prüfen, daher die nächste Sitzung auf den 9ten Juni festgesetzt wurde.» Interessant ist, dass die Vorsitzenden dieser Prüfungskommission im späteren Leben Heinrich Fischers noch eine Rolle spielen werden! Meinrad Bloch lässt 1830 dem Volksheer einen «Saum Brenz und alles vorrätige Brot» zukommen, und Franz Joseph Vorsters Enkel wird, kurz vor dem tragischen Verschwinden Heinrich Fischers, dessen Tochter Josephine heiraten.

Aus demselben Protokoll geht hervor, dass Heinrich Fischer damals 87 Kinder zu unterrichten hatte. Wie er es später in seinem Votum als Grossrat ^{39b)} ausführt, übernahm er diese Aufgabe nicht nur als Zeitvertreib. Er setzte sich für das Wohl der ihm anvertrauten Kinder ein und war sich bewusst, dass die Schulverhältnisse völlig unbefriedigend waren.

Das Protokoll des Bezirks-Schulrats Muri meldete am 20. November 1810, dass sich zwei neue Kandidaten für die Merenschwander Schule bewerben, und so wird Heinrich Fischer diese, wie er in seinem Votum sagt, «nicht ganz drei Jahre» Schuldienst kurz vor der Übernahme des Gasthofes beendet haben.

Zur militärischen Karriere Fischers (nach Büchi, Hauptmann der Kavallerie)^{39c)} fand ich keine Belege, obwohl 1818 im Ausgabenbuch folgende Einträge vermerkt sind: «In Aarau für ein Offiziershut, Epauletten und Knöpfe Fr. 70.–» (2. Brachmonath) und «dem Schneider die Montur zu machen Fr. 6.–» (19. Heumonath).

Die Geschwister

Der einzige Bruder: P. Benedikt, O. Cist. (18. 12. 1791 – 30. 5. 1828)

Jakob Martin Leonz wurde am 18. Dezember 1791 in der Pfarrkirche von Merenschwand getauft. Taufpaten waren sein Grossvater aus Boswil und die einzige Schwester seines Vaters Elisabetha Hübscher, geborene Fischer. Jakob Leonz wird wohl zusammen mit seinem Bruder bei Kaplan Forster den ersten Unterricht genossen haben.⁴¹⁾ Verbürgt ist, wie schon erwähnt, der Aufenthalt in der Stiftsschule Solothurn in den Jahren 1804/05 von Heinrich Fischer und von Leonz Fischer, beide von Merenschwand. Wahrscheinlich wurde Jakob Leonz mit dem zweiten Taufnamen, Leonz, gerufen. So dürfte es sich hier wohl um die beiden Brüder handeln, die auch nach mündlicher Überlieferung zur Ausbildung in Solothurn waren.⁴²⁾ Später wird dann die Mutter die Knaben nach Wettingen in die Klosterschule gegeben haben, wo es Jakob Leonz so gut gefiel, dass er sich als Novize einkleiden liess und am 22. Mai 1808 als Frater Benedikt Profess feierte.⁴³⁾ Im grossen Saal des Gasthofs «Schwanen» befindet sich ein Prunkbuffet mit der Jahreszahl 1808. Da Heinrich Fischer erst Ende 1810 das väterliche Erbe

^{39b)} Votum Heinrich Fischers vom 18. Februar 1835, siehe Anhang Seite 127.

^{39c)} Büchi, Seite 5; Büchi gibt auch ein Schreiben an von 1822, das von einer Waffenübung in Aarau stammt. Dieses Schreiben ist nicht mehr auffindbar.

⁴¹⁾ Siehe Anmerkung 35.

⁴²⁾ Siehe Anmerkung 36. Mündliche Überlieferung durch die Tochter Heinrich Fischers bei Büchi.

⁴³⁾ Alle Daten aus P. Benedikts Ordensleben entnehme ich dem «Album Wettin-gense» von Dominicus Willi, Limburg 1904.